

# Bergsee...

Autor(en): **Geilinger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1927-1928)**

Heft 20

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-669301>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Quito konnte ich endlich meine Bitte um Lebensmittel vorbringen. Leider war auch hier außer einer fertigen Comida aus Schildkrötensfleisch, Mandioka und Bananen nichts erhältlich. Immerhin konnten wir uns wieder sattessen, und das Schildkrötensfleisch, das im ganzen Amazonasgebiet sehr häufig gegessen wird, schmeckte ausgezeichnet.

Die Arauschildkröte, die als Fleischlieferant fast ausschließlich in Frage kommt, ist im ganzen Amazonasgebiet sehr verbreitet. Sie erreicht eine Länge von 90 und eine Breite von etwa 60 Zentimeter. Der Rückenpanzer selbst ist im Gegensatz zu dem anderer Schildkröten auffallend flach. Die Arauschildkröte wird auf verschiedene Weise gejagt. Wenn die Wasser zu fallen beginnen, wandern die Tiere in großer Zahl flussaufwärts, um auf den Sandbänken des Oberlaufes ihre Eier zu legen. Dies ist die Hauptzeit der Jagd. Da zieht der Indianer mit seinem leichten Boote zum Fange aus. Ausgerüstet mit der „Sararaca“, einem besonders beschaffenen harpunenähnlichen Pfeil, steht er mit gespannter Aufmerksamkeit an der Spitze des Kanus, um die Tiere ausfindig zu machen, die zum Luftschnappen den Kopf über die Oberfläche strecken. Da dieser überaus klein ist, braucht es dazu ein sehr geübtes Auge. Nach der Stellung des Kopfes kann der Jäger die Lage des noch unter Wasser befindlichen Körpers ziemlich genau bestimmen.

Ist die Schildkröte weniger als fünfzehn bis zwanzig Meter entfernt, so wird die Sararaca von Hand geschleudert, im andern Falle dagegen benützt man den großen und schweren Bogen. Die Wurfbahn selbst hat stets die Form einer Parabel, d. h. der Pfeil fliegt so, daß er

von oben senkrecht auf das Tier herunterkommt und sich so in dessen flachen Panzer einbohrt. Um den Schaft des Pfeiles, der sich nach dem Auftreffen von der eisernen Spitze loslöst, ist eine Schnur gewickelt. Sobald die Schildkröte sich getroffen fühlt, taucht sie natürlich unter. Allein der auf dem Wasser schwimmende, mit dem Tiere durch eine Schnur verbundene Schaft verrät dem Jäger seine Lage genau: In größter Eile rudert dieser nun herbei, um das angeschossene Tier an die Oberfläche heraufzuziehen. Dies ist keine leichte Arbeit, da die Schildkröte natürlich verzweifelte Anstrengungen unternimmt, um wieder los zu kommen.

Sobald die Beute endlich in der Nähe des Bootes ist, wird ihr eine zweite Harpune, an der sich eine viel stärkere Schnur befindet, in den Rückenpanzer eingebohrt, so daß das Tier nun nicht mehr entringen kann. Sobald dies geschehen ist, werden ihm mit einer biegsamen Diane die Hinterfüße zusammengebunden, und hierauf legt es der Jäger, damit es sich nicht mehr umdrehen kann, mit dem Rücken nach unten in das Boot. Soll die Jagd weiter gehen und ist das Kanu selbst zu leicht, um eine Mehrzahl der Tiere fassen zu können, so fährt der Jäger zu der nächsten Sandbank, wo er die Beute in der gleichen Stellung liegen läßt, bis er Zeit findet, sie wieder abzuholen. In der Regel werden die Tiere nicht sofort getötet, sondern man läßt sie solange am Leben, bis sie in die Küche kommen. Infolgedessen findet man auf den meisten Dampfern des Amazonas und seiner Nebenflüsse stets eine Anzahl solch lebender Schildkröten, die gewissermaßen eine Art Dauerproviand darstellen.

(Schluß folgt.)

## Bergsee . . . .

Du dunkles Vergiftmeinnicht,  
 Umkreißt von wunschlosen Seelen und fernem Dröhnen;  
 Quellen umrieseln dich, goldnes Licht  
 Des Alpenmittags, des stolzen, schönen.  
 Du aber denkst dich selbst, siehst allerwärts  
 Wolken, Gletscher, Krachen und Sand.  
 Und ein Strauß glüher Alpenrosen am Rand  
 Flammt in dein Blau wie ein feuriges Herz.

Max Geilinger.